Krieg. Wir gehen jetzt nach Deutschland, und ich kann euch nur eins sagen: schont weder Männer, noch Weiber, noch Kinder."

Als vor Memel die Kugeln zu pfeifen begannen, bekam der Herr Oberstleutnant Bauchschmerzen und verschwand aus der Sehweite seines Heeres. Seine Mahnung haben sie befolgt, aber als sie zurückkamen, sagten sie: „Wenn Rednikoff uns noch einmal anführt, kommt er nicht mehr lebendig nach Hause." Der Kreischef Majewski hat bei Kriegsausbruch den Stadtvätern verkündet: So wie Rostopschin 1812 beim Anmarsch Napoleons Moskau in Brand steckte, werde er Windau dem Feuer überantworten, falls die Deutschen nahen sollten. Das klang nicht übel; als aber die Preußen anrückten, konnte Rostopschin der Zweite sein Vorhaben nicht ausführen, weil er an der Spitze der Fliehenden die Stadt verließ. Ebenso eilig hatte es der Friedensrichter, der beim ersten Gerücht nach Hause lief, seine Frau aufpackte und davonfuhr, ohne auch nur seine Akten zu verschließen.

Das Holzlager vor der Stadt im Werte von zehn Millionen Rubeln brannte zwei Tage lang so hell, daß man den Feuerschein auf der Insel Gotland gesehen hat. Der Holzhandel ist von jeher recht bedeutend in Windau gewesen. Bis Goldingen werden die Stämme einzeln herabgeflößt, oder in die dortigen großen Lager angefahren. Von Goldingen ab aber dürfen nur gebundene Flöße die Windau hinabgehen. Starke Ketten sind quer über das Wasser gespannt, um die Stämme aufzuhalten, die das Hochwasser etwa von den Stapelplätzen herabträgt. Zuweilen kommt es vor, daß die Ketten reißen, die Holzstapel ins Rollen kommen, und die Unzahl von langen Stämmen eigenmächtig nach Windau hinabsegeln, wo sie dann von den verschiedenen Besitzern zusammengefischt und direkt auf die Seeschiffe verladen werden, die Fichten zumeist nach Holland, die Kiefern nach England. Da das Zusammenbinden der Flöße sehr kostspielig und gefährlich ist, so ersparen die Holzhändler bei einem solchen Hochwasserdurchbruch, Salom geheißen, unter Umständen hunderttausend und mehr Rubel. Und so ist es — in Rußland — erklärlich,: daß ein solcher Salom öfter eintritt, als man nach der Stärke des Hochwassers und der verwendeten Ketten erwarten sollte.

Wenn die Schneeschmelze gut im Gange ist, und die Holzhändler in Goldingen versammelt sind, streicht gelegentlich ein verwegen aussehender Mann an den Tischen vorüber und läßt eine Bemerkung fallen, daß man wohl einen Salom machen könnte. Man tritt mit dem Biedern in Geschäftsverbindung, einigt sich auf einen Preis von etwa 25 Rubeln; und in der folgenden Nacht tritt das Naturereignis ein, daß unter Brüdern hunderttausend Rubel wert ist. Man trinkt noch einen, fährt nach Windau hinunter und nimmt die durchgegangenen Stämme in Empfang.

All diese russischen Dinge spielten im deutschen Kurland, ohne auf sein Wesen im geringsten abzu färben. Es findet gar keine Vermischung statt. Die Städte wie die Güter und Bauernhöfe, selbst die lettischen, tragen einen rein deutschen Stempel, und was von russischen Unternehmungen im Lande ist, hebt sich unvermittelt davon ab. Wenn man auf der Goldinger Straße in Windau einfährt, glaubt man zuerst in eine fremde Welt versetzt zu sein. Stil- und schmucklose Holzhäuser mit Pappdächern, hinter Bretterverschlägen, ohne Garten, Baum und Strauch, wie man sie in Sibirien oder einem neuen Goldlande findet, wo zusammengewürfelte Abenteurer hinströmen und die Jagd nach dem Dollar das einzige Lebensziel zu sein scheint. Hier in Windau stammt dieser russische Anflug aus der Gründungszeit der Elevator- und Eisenbahngesellschaft, die Windau zu einem zweiten Hamburg machen sollte. Und dann ist man plötzlich in dem alten deutschen Windau, in dem alles fest, dauerhaft und sauber ist, wo jeder Fensterrahmen und jeder Hausgiebel von dem deutschen Sinn erzählt, der in Krieg und Frieden, in Arbeit und Festen das Innere der Dinge sucht, und gerade darum auch äußerlich so fest gegründet ist.

Rudolf v. Koschützki, Kriegsberichterstatter.

Kirchennachrichten.

Riesa. Predigttext für den Hauptgottesdienst: Haggai 2, 7—10 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich). Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Beck). Nachm. 6 Uhr Abendmahlsfeier (Pastor Römer).

Kirchentaufen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Wochenamt vom 12. bis 18. Dezember c. für Taufen und Trauungen Pastor Beck und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.

Mittwoch, den 15. Dezember 1915, abends ½9 Uhr Kriegsandacht mit Abendmahlsfeier (Pastor Römer.)

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim.

Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends ½8 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaale.

Donnerstag, den 16. Dezbr. 1915 Missionsabend im Pfarrhause.

Blaukreuzstunde (Trinkerhilfe). Sonntag nachm. 4 Uhr im Pfarrhaussaale. Gäste willkommen.

Gröba. Vorm. 8 Uhr Beichte und ft. Abendmahlsfeier P. Burkhardt. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst P. Seidel. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst P. Burkhardt. Vorm 11 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Boberser P. Seidel. Wochenamt vom 12. bis 19. Dezember P. Burkhardt. Jünglingsverein: Abends 7 Uhr im Gasthof Pochra Lichtbildervortrag. Jungfrauenverein: Abends ½8 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Weida. Vorm. ½9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Pausitz mit Jahnishausen. Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnishausen.

Röderau. Früh ½9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Gottesdienst.

Zeithain. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 7 Uhr Abendkommunion. Donnerstag, den 16. Dezember abends ½8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Glaubitz. Vorm. ½11 Uhr Spätkirche. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½3 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Zschaiten. Vorm. 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. Vorm. ½9 Uhr Frühkirche.

Kath. Kapelle. (Kasernenstraße 18.) Um ½8 Uhr Frühmesse, ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen, 6 Uhr abends Kriegsbetstunde. Montag, Mittwoch und Donnerstag hl. Messe um 7 Uhr, die übrigen Wochentage um 8 Uhr.

Tischwäsche noch billig bei E. Mittag.

Der Jahreszeit entsprechend empfiehlt die

Mineralwasserfabrik Elbe Riesa

ihren als vorzüglich bekannten

Punsch-Extrakt,

alkoholfrei mit **Glühweingeschmack** in ½ Ltr.-Flaschen zu **60 Pf.** excl. Flasche und ausgemessen das Ltr. zu **1.60 Mk.** Mischverhältnis 1:5.

Auch in allen Verkaufsstellen in Flaschen zum Originalpreis zu beziehen.

Besonders zum **Versand ins Feld geeignete Packungen** zu haben für:

250 gr Feldpostpaketchen compl. 60 Pfg. und
500 „ do. „ 75 Pfg.

Hervorzuhebende Eigenschaft: **Gut erwärmend und nicht erschlaffend wirkend.**

Riesaer Kloster-Tropfen

Feinster Likör aus heilkräftigen Gebirgskräutern destilliert.

Appetitanregend. — Verdauungsbefördernd.

Nur echt in Originalfüllung bei

Paul Starke, Albertplatz.

Versandfertige **Feldpost-Packung** stets vorrätig, auch in den bekannten Verkaufsstellen.

Dreßler

Modewaren · Kleiderstoffe Seide · Wäsche · Konfektion Aussteuerartikel, Leinen- u. Baumwollwaren, Gardinen, Herrenwäsche usw. Nur ganz solide, preiswerte Waren.

Dresden

Prager Straße 12

Albertplatz 6. **R. Richter's** Albertplatz 6.

Musikinstrumenten-Handlung

empfiehlt

ff. Pianos

von Urbas & Reishauer, Dresden, Hofl.
von J. W. Werner, Döbeln,
von Gebr. Thürmer, Meißen,
von Erich Liebmann, Gera (Reuß),

Harmoniums, neue und gebrauchte,

Violinen und Mandolinen

in allen Preislagen,

Guitarren und Lauten,

Unterlegbare Notenblätter für Akkordzither,
Große Auswahl in **Piano- und Violin-Noten.**

Grammophone.

Grammophonplatten, die neuesten Schlager.

Konzert- und Akkordzithern.

Große Auswahl in **Saiten (Darm- und Stahlsaiten) usw.**
Konzert und Akkordzithern werden rein und gut gestimmt.

Ueberzeugen

Sie sich bitte in meinen 4 Schaufenstern von der **Preiswürdigkeit** meiner Waren und Sie finden eine Fülle von **schönen** und **nützlichen**

Weihnachtsgeschenken

in **Bett-, Tisch-, Küchenwäsche, Taschentüchern, Tischdecken, Bettdecken, fertiger Wäsche für Damen, Herren und Kinder, Schürzen aller Art** u. s. w.

Meine Auswahl ist in jedem Artikel unerreicht groß.

Anfertigung von Wäsche jeder Art solid und preiswert.

Adolf Ackermann,

Wettinerstraße 14.

Größtes Spezial-Leinen- u. Wäschehaus am Platze.

3% Rabatt. **Fernruf 500.**

Sein Verhängnis.

Roman von Gottfried Bruckner. 8

„Karl von Foerster und ich waren nur sehr oberflächlich mit einander bekannt — unsere Arbeiten wie unsere Vergnügungen führten uns ganz verschiedene Wege. Berlin ist eine große Stadt, und außer dem Hause seiner Tante begegnete ich ihm fast nie."

„Sie wollen mir also nicht behülflich sein, Herr von Markwald?" fragte der Kommissar enttäuscht.

„Ich bin außer stande dazu."

„Meines Erachtens liegt zweifellos ein Raubmord vor. Wahrscheinlich trug er eine größere Summe Geldes bei sich, für die es sich schon verlohnte, ein gewisses Risiko zu laufen. Der Schurke, der es tat, war schlau, energisch und geschickt. So unbemerkt aus dem Abteil und von der Bahn fortzukommen — das muß er wirklich sehr schlau angefangen haben. Der Bursche verstand sein Handwerk."

„Das kann doch nicht so schwer sein, in dem Gedränge der Bahnhöfe unbemerkt zu entschlüpfen?"

„Meinen Sie? Da irren Sie sich denn doch. Sie vergessen, daß überall nicht blos die Bahnbeamten, sondern auch die Kriminalpolizisten in Zivil ein scharfes Auge auf alle ungewöhnlichen oder verdächtigen Erscheinungen halten. Es ist immer noch möglich, daß einer sich erinnert, ihn einsteigen oder aussteigen gesehen zu haben, und dann wären wir sicher, ihn früher oder später zu fassen," entgegnete Jigner, dabei gespannt die Wirkung seiner Worte beobachtend.

„Aber bisher erinnert sich niemand?" erwiderte Hugo trocken.

„Leider nein." Der Kommissar klappte sein Notizbuch zu, ohne auch nur ein einziges Wort darin eingetragen zu haben, sprang dann mit einer plötzlichen Heftigkeit, die Hugo absichtlich zu sein schien, auf und rief: „Der Mörder ist gar nicht weit ab, Herr von Markwald!"

„Höchst wahrscheinlich," antwortete der Maler, fest entschlossen, sich nicht aus der Fassung bringen zu lassen.

„Und ich werde ihn schon zu fassen bekommen," fügte Jigner selbstbewußt hinzu.

Hugo entgegnete nichts, sondern erhob sich, um dieser Unterredung ein Ende zu machen.

„Wissen Sie, Herr von Markwald, ich merke recht gut, daß Sie mir mißtrauen. Vielleicht besinnen Sie sich bald eines Besseren und kommen dann selber zu mir — für den Fall bin ich so frei, Ihnen meine Adresse zu geben." Dabei legte er seine Karte auf den Tisch und wandte sich zum Gehen.

„Ich danke Ihnen," erwiderte Hugo.

„Vergessen Sie nicht, wir verfolgen beide dasselbe Ziel. Wir wünschen beide denselben Mann zu fassen, Sie, um sich selber von dem auf Ihnen lastenden Verdacht zu reinigen, und ich, um zu zeigen, was ich kann. Leben Sie wohl."

Sobald der Maler allein war, warf er sich in düsterster Stimmung in einen Lehnstuhl und zündete sich eine Zigarre an. Aber auch der beruhigende Einfluß des Tabaks vermochte seine trüben Gedanken nicht zu verscheuchen. Was die Welt von ihm dachte, war ihm schließlich gleichgültig — mochten sie ihn, wenn es ihnen so gefiel, für den Mörder seines Nebenbuhlers halten, aber wie würde dies auf seine Beziehungen zu Cäcilie wirken? Sie war das eine, das einzige Wesen, welches er mit der ganzen Kraft seines Herzens und seiner Seele liebte,, und der Gedanke, daß sie sich vielleicht von ihm abwenden könnte, erfüllte ihn mit einem unerträglichen Grauen. Schließlich sprang er auf, außer stande, seine Gedanken noch weiter zu ertragen, und begab sich zur Beruhigung seiner Nerven auf eine längere Wanderung hinaus ins Freie nach dem Grunewald, unterwegs nur einen kleinen Imbiß zu sich nehmend, richtete es aber so ein, daß er der Einladung seines Onkels entsprechend rechtzeitig wieder zurück war und um sechs Uhr im Kasino am Pariser Platz anlangte.

Sein Onkel war schon dort und bald saßen sie für sich allein an einem kleinen Tisch bei der Mahlzeit. So lange das Essen dauerte, erwähnte Seine Exzellenz, die sich eines ausgezeichneten Appetits erfreute, mit keinem Worte der Ereignisse des Tages, und erst beim Nachtisch setzte er sein halbgeleertes Glas mit einem tiefen Seufzer hin und bemerkte plötzlich: „Sie ist ganz gebrochen."

„Cäcilie?"

„Nein. Cäcilie ist ja noch ein ganz junges Mädchen und kann noch nicht so tief empfinden. Ich meine ihre Tante."

„Das ließ sich kaum anders erwarten. Die Erschütterung war zu heftig, und dazu kam noch, daß ihr die Nachricht so ohne alle Vorbereitung so plötzlich überbracht wurde."

„Wahrlich Wäre ich nur dort gewesen, ich hätte es vielleicht etwas schonender für sie einkleiden können. Aber so ist sie völlig gebrochen."

„Aber hoffentlich droht Frau von Foerster keine ernstliche Erkrankung?"

„Ernstliche Erkrankung? Das fürchte ich denn doch nicht. Ihre Reise nach Italien wird sie hoffentlich bald in Ordnung bringen."

„Wird sie — werden sie wirklich — Berlin verlassen?" fragte Hugo erschreckt.

„Ja. Ihr Hausarzt erklärt, sie bedürfte einer vollständigen Orts- und Luftveränderung und müßte für den Winter nach dem Süden. Sie muß weit weg von allem, was sie irgendwie an ihren Neffen erinnern könnte."

„Wohin reisen sie?"

„Nach Italien, zuvörderst nach Florenz. Ich werde sie begleiten. Damen sind nun einmal auf der Reise allein ganz hilflos, und Dienstboten können ihnen dabei nichts nützen. Außerdem habe ich selber große Lust, Italien endlich einmal kennen zu lernen."

„Wann wollen sie abreisen?" fragte Hugo wieder.

„In einigen Tagen — sobald als möglich — sobald Frau von Foerster wohl genug ist, um reisen zu können."

„Du wirst mir hier sehr fehlen, Onkel."

„Rede nicht solch Zeug — ich weiß besser, wer Dir fehlen wird. Ja, Cäcilie ist ein reizendes, charmantes Mädchen; aber ihre arme Tante wird vielleicht lange Zeit gebrauchen, ehe sie sich von diesem Schicksalsschlage erholt."

„Die Zeit tut Wunder," entgegnete Hugo philosophisch, nahm dankend eine vorzügliche Zigarre aus der wohlgefüllten Tasche seines Onkels und zündete sie langsam, nachdenklich an. Dabei gedachte er seiner eigenen Sorgen und wie lange es wohl noch dauern würde, bis er Cäcilie als Gattin heimführte.

„Wenn man noch so jung ist, hat man recht gut Zeit, zu warten," antwortete der General, die unausgesprochenen Gedanken seines Neffen erratend.

„Worauf?"

„Auf nichts, mein lieber Junge. Du bist zu neugierig. Nun wollen wir uns nach dem Rauchzimmer verfügen."